



Bischöfliche Pressestelle
Pressedienst

57. Jg. / Nr. 20

16. Mai 2007

Inhalt

Berichte

- Kunstwerke des St.-Paulus-Doms: Neue Schrift über den „Konpatron“ St. Joseph 2
- Ab Christi Himmelfahrt tagt die Bundesversammlung der Pfadfinder in Münster 3
- Rund 500 Witwen und Witwer beim „Tag für alle, deren Partner verstorben ist“ 4
- Vollversammlung des Diözesankomitees fordert Änderungen beim Bleiberecht 5
- Tag der Ordensjubiläen: Sr. Brigitte Happe gehört ihrem Orden seit 65 Jahren an 6
- Theologen der Katholischen Fakultät untersuchten Bibelverständnis der Deutschen 7

Das Stichwort

- Pfadfinder 8
- Christi Himmelfahrt 9

Veranstaltungen / Termine

9

Meldungen

11

Namen

- Deselaers / Voß / Tebartz-van Elst / Fishedick / Deneke / Eiden 12

Der Buchtipp

- „Erde singe – Ein Garten für unsere Kirche“ erschienen 13

„Kunstwerke des St.-Paulus-Domes“

Neue Broschüre informiert über den Heiligen Joseph im Dom zu Münster

Münster (pbm). Darstellungen des heiligen Joseph, des zweiten Patrons des Bistums Münster, präsentiert und erläutert Heft 23 aus der Reihe „Kunstwerke des St.-Paulus-Domes zu Münster“, das soeben erschienen ist. In dieser Heftreihe werden in loser Folge herausragende Motive, Werke und Vertreter der Sakralkunst der münsterischen Kathedrale vorgestellt. Das neue 18-seitige, vierfarbig bebilderte Heft im DIN-A-4-Format aus der Feder von Diözesankonservator Udo Grote, der Direktor der Domkammer ist, stellt den „Konpatron“ des St.-Paulus-Domes in den Mittelpunkt. Es gibt einleitend wieder, wie seine Person und Verehrung in der Bibel, in den Apokryphen, in Legenden und in theologischen Schriften beschrieben wird. Weitere Vorbemerkungen nehmen Darstellungen des Heiligen im Allgemeinen in den Blick, bevor im Hauptteil der Broschüre herausragende Joseph-Darstellungen ausführlich thematisiert werden, die im Dom zu Münster zu finden sind.

Im Mittelpunkt der fundierten Analyse und Interpretation stehen die bedeutenden, hochbarocken Skulpturen in den Nischen des Hochchores, die den heiligen Joseph und die Gottesmutter Maria zeigen. Geschaffen wurden diese Großplastiken von Johann Mauritz Gröninger, der 1675 zum münsterischen Hofbildhauer ernannt wurde, in der Frühphase seines Wirkens in dieser Position. Dabei zieht Grote, der auch Leiter der Kunstpflege im Bischöflichen Generalvikariat ist, zahlreiche weitere Joseph-Darstellungen vergleichend hinzu, was eine umfassende Einordnung ermöglicht.

Die Verehrungsgeschichte des heiligen Joseph, der als Ziehvater Jesu und Schutzpatron der Handwerker angerufen wird (Josephsfest am 1. Mai), ist im Dom zu Münster schon im Hochmittelalter nachweisbar. Ihre Blütezeit setzte mit der Regierungszeit des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen ein. 1663 legte dieser den Grundstein für die Josephskapelle am Chorumgang, in der er 15 Jahre später beigesetzt werden sollte. Der Josephsaltar samt Statue wurde im letzten Krieg zerstört. Die heutige Josephsfigur dort stammt aus dem beginnenden 18. Jahrhundert. Weitere Darstellungen des Heiligen finden sich in der südlichen Turmkapelle (Skulptur von Johann Wilhelm Gröninger), als Teil des bekannten Drei-Königs-Epitaphs (Johann Brabender) in der Kreuzkapelle, in einem Epitaph mit der Anbetung der Hirten und der Könige (Hans Lake) im nördlichen Seitenschiff, beim so genannten Blasiusaltar (Gerhard Gröninger) am Nordostpfeiler des Mittelschiffs und beim Epitaph des Engelbert von Beverfoerde im nördlichen Seitenschiff.

Informationen: Das Heft 23 „St. Joseph“ aus der Reihe „Kunstwerke des St.-Paulus-Doms zu Münster“ (Herausgeber Domkapitel) ist ebenso wie alle vorher erschienenen Kunstblätter am Schriftenstand am Paradies des Domes und in der Domkammer am Horsteberg (geöffnet täglich außer montags von 11 bis 16 Uhr) erhältlich.

(34 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Bundesversammlung in Münster

200 Delegierte der Pfadfinderschaft St. Georg wollen Engagement stärken

Münster (pbm). Die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) will die politische Beteiligung ihrer Mitglieder stärken. Die Bundesversammlung berät vom **17. bis 20. Mai** in Münster über die Einführung von Mitgliederinitiative und Mitgliederentscheid. Demnach sollen die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen des Pfadfinderverbandes künftig direkt Vorschläge an die Bundesversammlung richten und über wichtige Themen mit abstimmen können. Mitbestimmung ist in der DPSG seit Mitte der neunziger Jahre in der Satzung verankert. Auf Ortsebene sind die Kinder und Jugendlichen an den Entscheidungen und an Vorstandswahlen seit 1996 beteiligt. Seine Meinung bilden, äußern und Verantwortung übernehmen ist seit Gründung der Pfadfinder vor 100 Jahren ein entscheidendes Merkmal.

Dazu passt, dass die Bundesversammlung in diesem Jahr Stellung zum Klimawandel bezieht. Der Klimawandel wird als Problem entschieden, von gesellschaftlichen und politischen Kräften ein Gegensteuern gefordert. Die Pfadfinder selbst verpflichten sich, im täglichen Leben den Klimawandel zu stoppen. Die rund 200 Delegierten aus dem gesamten Bundesgebiet wollen in Münster auch das jugendpolitische Engagement des Pfadfinderverbandes stärken. Jugendpolitische Arbeitsgruppen sollen in Bund und in den Diözesen eingerichtet werden und vernetzt die Interessen des Jugendverbandes einbringen.

Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Wahl des Bundeskuraten. Amtsinhaber Pater Guido Hügen OSB kandidiert erneut. Der Benediktiner aus Meschede ist bereits seit sechs Jahren im Bundesvorstand als Geistlicher aktiv. In diversen Anträgen und Leitbildern schärft die DPSG während der Versammlung weiter ihr Profil, etwa im Bereich Ökologie, Behindertenarbeit und Internationale Gerechtigkeit. Gemeinsam mit Bischof Reinhard Lettmann feiern die Pfadfinderinnen und Pfadfinder an Christi Himmelfahrt (17. Mai) um 19.00 Uhr Gottesdienst in der Petrikerche. Am Samstag (19. Mai) ist um 19.30 Uhr eine Luftballonaktion am Aasee. Die Abschlussparty steigt anschließend ab 20.00 Uhr im Café Uferlos am Aasee. Die Tagung selbst findet im Gymnasium Paulinum in Münster statt. Untergebracht sind die Delegierten im Jugendgästehaus am Aasee.

Die DPSG ist mit 95.000 Mitgliedern der größte Pfadfinderverband in Deutschland. Bundesweit sind Pfadfinderinnen und Pfadfinder in 1500 Ortsgruppen aktiv.

Informationen: Andreas Krüskemper, DPSG-Diözesanverband Münster, Tel. 0170 / 4346183. Aktuelle Berichte zur Versammlung gibt es unter www.dpsg.de

(30 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(mail voraus)

Bischof: „Gottes Hände sind gute Hände“

500 Witwen und Witwer beim „Tag für alle, deren Partner verstorben ist“

Münster (pbm). Bischof Reinhard Lettmann hat am Donnerstag (10. Mai) mit mehr als 500 verwitweten Frauen und Männern im Dom zu Münster einen bewegenden Gottesdienst gefeiert. „In Gottes Händen ruht auch das Geschick Ihrer gestorbenen Ehepartner“, sprach Lettmann den Menschen Mut zu, die den Verlust ihres Partners schmerzlich erfahren mussten. Schon viele Monate vor diesem „Tag für alle, deren Partner verstorben ist“, hatte das münsterische Generalvikariat keine Anmeldungen mehr entgegen nehmen können. Auch der zweite Termin am 5. September ist schon jetzt ausgebucht; 2008 will das Bistum zu zwei weiteren Begegnungstreffen für Witwen und Witwer einladen, die sich am Schluss des Gottesdienstes in einem stillen und sehr persönlichen Moment segnen lassen können.

Lettmann sprach die Trauernden in seiner Predigt sehr einfühlsam an: Sie hätten unmittelbar erlebt, was das Trauungsversprechen bedeuten könne, „bis dass der Tod euch scheidet“. Aus der lieb gewonnen Zweisamkeit sei in vielen Fällen buchstäblich Einsamkeit geworden. Doch das Leben der verstorbenen Ehepartner liege in Gottes Händen: „und das sind starke Hände, gute Hände“. Sie dürften ganz gewiss sein, dass „die lieben Verstorbenen nicht ins Nichts gefallen sind, sondern in die Geborgenheit Gottes“, tröstete der Bischof. Nach dem Schlusssegnen traten die Teilnehmer des Gottesdienstes nach vorn, um sich in einer persönlichen Segnung mit Handauflegung Gottes Weggeleit und Hoffnung für sich selbst wie auch für den verstorbenen Partner zusprechen zu lassen. Neben Bischof Lettmann nahmen Weihbischof Josef Voß, Domkapitular Christoph Hegge und die Domvikare Rafael van Straelen und Stefan Sühling die Segnung vor. Die Mehrheit der teilnehmenden Witwen und Witwer war zwischen 60 und 80 Jahren alt; die jüngste eine 43-jährige Frau, der älteste ein 93-jähriger Mann. Musikalisch wurde das Pontifikalamt von den Kirchenchören der Gemeinden Herz Jesu – St. Elisabeth und St. Gottfried aus Münster gestaltet unter der Leitung des früheren Kirchenmusikreferenten des Bistums, Ekkehard Stier. Die Kollekte kommt dem 2006 gegründeten Hospiz Anna Katharina Emmerick in Dülmen zugute.

Der Tag stand unter dem Leitwort „Ich bin bei euch alle Tage“ nach einem Wort des Evangelisten Matthäus (Mt 28,20). Im Anschluss an den Mittagsimbiss hatten die Teilnehmer Gelegenheit zur Teilnahme an verschiedenen Programmen: von geistlichen Texten und Musik zum Thema „Lachen und Weinen“ bis zu Märchen als Reisebegleitern durch das Leben („Vom Überleben zur Fülle des Lebens“). Auch der St.-Paulus-Dom und das Euthymia-Zentrum konnten besichtigt werden. Der Tag mündete in einem gemeinsamen Kaffeetrinken und einer Abschlussandacht im Dom.

(32 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Änderungen beim Bleiberecht gefordert

Vollversammlung des Diözesankomitees der Katholiken tagte in Münster

Münster (pbm). Das Diözesankomitee der Katholiken im Bistum Münster unterstützt die Unterschriftenaktion des Caritasverbandes und des Diakonischen Werks von Westfalen, die für humane Bleiberechts-Regelungen geduldeter Ausländer eintritt. Bisherige Regelungen der Innenminister müssten kritisch überprüft werden. „Nur wenige der 180.000 geduldeten Ausländer in Deutschland können die Voraussetzungen für eine Aufenthaltserlaubnis erfüllen. Das bedeutet für die Betroffenen weiterhin ständige Anträge auf Duldung und damit auch ständige Angst vor Abschiebung, obwohl viele seit über zehn Jahren hier leben und die Kinder kaum noch einen Bezug zum Heimatland ihrer Eltern haben“, sagte die Vorsitzende des Diözesankomitees, Margret Pernhorst (Lüdinghausen), in der Vollversammlung des Diözesankomitees am Wochenende in Münster.

Damit die Betroffenen eine reelle Chance hätten, eine Aufenthaltserlaubnis zu bekommen, müsse für die Suche der geforderten Arbeitsstelle die „Residenzpflicht“ aufgehoben und ein unbeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt erlaubt werden, meinte Pernhorst. Das Diözesankomitee stehe hinter den Positionen des Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Alfred Buß, und des münsterschen Weihbischofs Josef Voß, die die Kriterien, die Flüchtlinge erfüllen müssten, als „zu eng“ bezeichnet hätten. So sei es unvereinbar mit den Grundsätzen eines demokratischen Rechtsstaats, die gesamte Familie vom Bleiberecht auszuschließen, wenn ein einzelnes Mitglied straffällig geworden sei. Nicht hinnehmbar sei es, wenn Alte, Kranke und Behinderte sowie unbegleitete Minderjährige vom Bleiberecht ausgeschlossen würden. „Die Bleiberechts-Regelungen haben ihre Tücken. Wir müssen genau hinschauen, wie die gesetzlichen Vorgaben angewandt werden“, sagte Pernhorst.

Zur Diskussion um die Finanzierung der Kinderbetreuung und den Ausbau der Krippenplätze sagte Pernhorst: „Das Finanzierungskonzept scheint auf einem guten Weg zu sein, nicht zuletzt deshalb, weil der Bund mit Steuermehreinnahmen rechnet und bei der Finanzierung nicht gänzlich abseits stehen will.“ Die Position des Diözesankomitees in dieser Frage sei eindeutig: Ein Einfrieren des Kindergelds, Kürzungen des Freibetrags für Betreuung, Erziehung und Ausbildung sowie Einschnitte beim Ehegatten-Splitting dürfe es nicht geben. „Es wäre ein völlig falsches Signal, familienpolitische Leistungen mit Geldern zu finanzieren, die zu Lasten von Ehe und Familie gehen.“ Die Familienpolitik müsse echte Wahlfreiheit ermöglichen. Eine Bevormundung junger Eltern sei nicht hinzunehmen: „Eltern, die sich bewusst für eine häusliche Betreuung ihres Kleinkindes entscheiden, dürfen ebenso wenig unter Rechtfertigungsdruck stehen wie jene, die das Kind in eine Tagesstätte geben.“

Das Diözesankomitee wird sich verstärkt mit den Herausforderungen des Klimawandels beschäftigen. Die Berichte der Vereinten Nationen seien alarmierend. „Es bleibt nur noch wenig Zeit, um Maßnahmen zu ergreifen, damit der Ausstoß von Treibhausgasen tatsächlich sinkt. Angesichts der Klima-Prognosen müssen wir alle Anstrengungen unterstützen, die dem Klimaschutz dienen“, sagte Pernhorst. Die Christen müssten die eigene Lebensweise überdenken.

(37 Zeilen mit max. 95 Anschlägen – Quelle: Redaktion kirchensite)

Schwester Brigitte Happe 65 Jahre im Orden

In Münster wurde zum dritten Mal der ‚Tag der Ordensjubiläen‘ begangen

Münster / Coesfeld (pbm). 133 Ordensleute aus 13 Gemeinschaften im Bistum Münster haben am Dienstag (15. Mai) den „Tag der Ordensjubiläen“ begangen. Dieses besondere Gedenken findet seit dem 1200-jährigen Bistumsjubiläum 2005 alljährlich statt. Älteste Jubilarin war Schwester Brigitte Happe aus dem Kloster Annenthal in Coesfeld, die vor 65 Jahren der Kongregation der „Schwestern Unserer Lieben Frau“ beigetreten ist. 26 Ordenschristen begingen ihr Silbernes, 18 ihr 40-jähriges, 78 ihr Goldenes und zehn Schwestern ihr 60-jähriges Ordensjubiläum. Bischof Reinhard Lettmann feierte gemeinsam mit den Ordensjubilaren einen Gottesdienst im St.-Paulus-Dom. Konzelebrant war der Leiter der Fachstelle Orden, Säkularinstitute und Geistliche Gemeinschaften, Domkapitular Christoph Hegge. Im Bistum Münster leben und wirken derzeit rund 3.200 Ordensleute in 77 verschiedenen Gemeinschaften: 2.800 Schwestern, 290 Ordenspriester und 120 Brüder.

In seiner Predigt würdigte der Bischof das Jubiläum der Ordensleute als besonderen Tag der Erinnerung und Tag des Dankes. Immer wieder rufe Gott Menschen in seine Nachfolge. Das „innige persönliche Verhältnis“ zu Jesus Christus sei „die innere tragende Kraft unserer Berufung durch die Jahre hindurch“, sagte Lettmann. Er dankte den Ordenschristen für ihren vielfältigen Dienst an den Menschen. Sie hätten sich mit ihrer ganzen Existenz auf den Ruf Gottes eingelassen und sich für ein Leben in der Christusnachfolge entschieden. Nach dem Schlusssegen gab der Bischof jeder Ordensfrau, jedem Ordensmann seinen persönlichen Segen durch Handauflegung und Gebet. Nach dem Mittagessen im Priesterseminar Borromaeum bestand Gelegenheit zu Anbetung, Meditation und Musik sowie zu einer Führung durch die restaurierte Stadt- und Marktkirche St. Lamberti.

(21 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

„Buch der Bücher“ unverzichtbar

Theologen der Universität untersuchten Bibelverständnis in Deutschland

Münster (pbm). Sie gilt als das Buch der Bücher, doch spielt die Bibel im Alltag der Menschen überhaupt noch eine Rolle? Umfragen zu den hohen christlichen Feiertagen suggerieren das Gegenteil, so wissen zehn Prozent der Deutschen nicht, warum Weihnachten gefeiert wird. Das Institut für Christliche Sozialwissenschaften und das Seminar für die Exegese des Neuen Testaments der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster haben gemeinsam versucht, herauszufinden, wie es um das Bibelverständnis in Deutschland steht. Gefördert wurde das Projekt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit rund 200.000 Euro.

Zwölf ganz unterschiedliche Gruppen flossen in die qualitative Befragung ein. Das Spektrum reichte vom sozialistischen Jugendclub über Gewerkschafter bis hin zum Bibelkreis. „Da auch Menschen dabei waren, die niemals von sich aus die Bibel lesen würden, haben wir einen Anfangsimpuls gegeben, dann aber die Teilnehmer frei erzählen lassen“, berichtet der Sozialwissenschaftler Prof. Karl Gabriel. Und sein Kollege, der Exeget Prof. Martin Ebner, ergänzt: „Während wir die Gespräche führten, waren wir eigentlich enttäuscht, wie sehr sich die Herangehensweise dieser doch sehr heterogenen Gruppen zu ähneln schien. Aber als wir die Diskussionen transkribiert haben, zeigten sich die Unterschiede.“ Wichtigste Erkenntnis der Wissenschaftler: Die Bibel hat eine sehr unterschiedliche Bedeutung, aber als ein Element des kulturellen Gedächtnisses kommt niemand an ihr vorbei. Selbst jene, die niemals ohne die Befragung die Bibel gelesen hätten, konnten den beiden vorgelegten Texten - einem Ausschnitt aus der Bergpredigt und einem Wundertext - noch Bedeutung abgewinnen. Die allerdings variierte stark. So interpretierten die Gewerkschafter die Aussage, man solle auch die andere Wange hinhalten, als im Kern zwar unverzichtbar und wichtig, aber auch als Instrument des Machtmissbrauchs und als Appell, dass die Unterdrückten stillhalten sollen, berichtet Gabriel.

Für Ebner war der Unterschied zwischen der wissenschaftliche Exegese und der Auslegung im Alltag von Bedeutung. „Wir haben uns gefragt, wie gehen Menschen mit einem Text um? Wie erschließen sie ihn sich?“, erläutert Ebner. Dabei zeigte sich, dass die Laien zumindest im Ansatz wissenschaftliche Ansätze nutzten. Sie fragten nach der Entstehungsgeschichte, gliederten den Text und versuchten ihn in den Gesamtkontext der Bibel einzuordnen. „Dabei werden diese Methoden intentional eingesetzt. Das Ergebnis der Interpretation ist bereits vorgegeben, die Methoden werden nur noch zum Beweis eingesetzt“, sagt Ebner. So nutzten die Gewerkschafter einen eher historisch-kritischen Zugang, die kirchlich eingebundenen Gruppen einen kanonischen, mit dem sie die Bibel als Gesamttext zu verstehen versuchten. Ebner: „Was mich im Alltag prägt, ist der Orientierungsrahmen, innerhalb dessen auch die Bibel gelesen wird. Der Text wird durch diese Brille wahrgenommen.“ Damit haben die beiden Theologen eine der grundlegenden Theorien des Textverständnisses, die Hermeneutik, auch empirisch

risch nachweisen können.

Was bedeutet das aber für die Arbeit der Wissenschaftler? Gabriel ist optimistischer als zuvor, dass die Erinnerungsströme lebendig bleiben: „Gerade bei den Gruppen der Jugendlichen haben wir festgestellt, dass die Tradition nicht abreißt und sie bereit sind, sich damit auseinander zu setzen.“ Für Ebner ist die Laienexegese auch ein Spiegel für die eigene Wissenschaft: „Methodisches Vorgehen soll Objektivität erzeugen - und dabei sind die eigentlichen Entscheidungen schon längst gefallen.“ Denn ein verblüffendes Ergebnis der Untersuchung war, dass schon bei der Textwahrnehmung die Weichen gestellt werden: Im Kopf der Leser entsteht ein virtueller Text, der sich vom vorliegenden Bibeltext erheblich unterscheiden kann. Ganze Textteile werden ausgeblendet, andere miteinander kombiniert, neue Texte eingespielt. Aufgabe der wissenschaftlichen Exegese sei es, so Ebner, den Leseprozess zu verlangsamen und den Leser auf blinde Stellen im Text hinzuweisen. Dass die Menschen dankbar sind, wenn man ihnen die Mittel und Informationen gibt, sich unabhängig von der institutionellen Auslegung mit der Bibel zu beschäftigen, hat Ebner immer wieder bei Vortragsveranstaltungen festgestellt. „Es besteht ein großes Interesse daran, sich von der Kirche unabhängig zu machen und die Bibel ohne Vorgaben in den eigenen Alltag zu integrieren“, berichtet er.

(52 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Das Stichwort:

Pfadfinder

„Bei den Pfadfindern lernt man die Welt und andere Menschen kennen.“ Das ist Idee und Programm der Pfadfinder, so wie es auch bei der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) praktiziert wird. Natürlich gehört dazu auch die sprichwörtliche tägliche „gute Tat“ des Pfadfinders, wie sie bereits der Gründer der Pfadfinderbewegung, der britische General Robert Baden-Powell, zu Beginn des Jahrhunderts propagierte. „Kinder und Jugendliche der DPSG wollen die Welt ein bisschen verändern und Spaß haben“, erläutert die Pfadfinderschaft. Gruppenstunden, Zeltlager und Wanderung gehören etwa zu ihrem Programm. Gleichzeitig setzten sich die Pfadfinder auch mit politischen, gesellschaftlichen und religiösen Fragen auseinander. In den unterschiedlichen Altersstufen werden verschiedene pädagogische Schwerpunkte gesetzt. „Die DPSG versteht sich als Anwalt von Kindern und Jugendlichen in einer gesellschaftlichen Situation, in der Zukunftschancen, Entfaltungsmöglichkeiten und Utopien heranwachsender Generationen zunehmend eingeschränkt werden“, erläutert der Verband sein Selbstverständnis. - Im Bistum Münster gibt es die DPSG seit 1932; mit ihren rund 9.900 Mitgliedern gehören die Pfadfinder zu den großen Jugendverbänden der Diözese.

(14 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Christi Himmelfahrt im Dom

Münster (pbm). Das Hochfest Christi Himmelfahrt am Donnerstag (*17. Mai*) wird in der Kathedrale des Bistums feierlich begangen: Um 10.00 Uhr beginnt im St.-Paulus-Dom ein Pontifikalamt, das von Weihbischof Franz-Peter Tebartz-van Elst zelebriert wird. Es singt der Osnaabrücker Jugendchor unter der Leitung von Johannes Rahe. Um 15.00 Uhr ist im Dom eine Pontifikalvesper zum Himmelfahrtstag mit Weihbischof Tebartz-van Elst. Es singt eine Schola des Bischöflichen Kirchenmusikseminars Münster. – Die drei Tage vor Christi Himmelfahrt werden traditionell als Bitttage begangen: Am Montag, Dienstag und Mittwoch (*14. bis 16. Mai*) ist jeweils um 7.00 Uhr im Dom zu Münster das Bittamt mit gesungenen Fürbitten. Die besonderen Anliegen: um Segen für die Arbeit, um Frieden und Gerechtigkeit sowie für die Kranken. Zelebranten sind Dompfarrer Walter Böcker, Dompropst Josef Alfes und Domkapitular Christoph Hegge.

(11 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

20. Kutschenwallfahrt an Himmelfahrt

Telgte (pbm). Der münsterländische Marienwallfahrtsort Telgte im Kreis Warendorf ist am Christi-Himmelfahrts-Tag, am Donnerstag (*17. Mai*), wieder Schauplatz der traditionellen „Kutschenwallfahrt“, zu der rund 130 Gespanne in der Marienstadt erwartet werden. Die Kutschenwallfahrt wurde anlässlich des 750-jährigen Stadtjubiläums 1988 ins Leben gerufen und findet in diesem Jahr zum 20. Mal statt. Um 11.30 Uhr ist im Pappelwald (Emswiesen) die Begrüßung durch Propst Heinz Erdbürger von St. Clemens in Telgte, anschließend der Gottesdienst auf der Planwiese. Um 13.30 Uhr beginnt eine Andacht. Nach der Prämiiierung der Kutschen durch den Bürgermeister ist gegen 15 Uhr die Rundfahrt der Kutschen durch Telgte.

(8 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Das Stichwort:

Christi Himmelfahrt

„Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.“ So heißt es in der Apostelgeschichte des Neuen Testaments zur Himmelfahrt Christi. Seit Ende des vierten Jahrhunderts begeht die Christenheit mit einem eigenen Fest die Himmelfahrt 40 Tage nach Ostern. Zuvor hatte sie Geistsendung (Pfingsten) und Himmelfahrt des Herrn als gemeinsames Fest zum Abschluss der Osterzeit begangen. Der Himmelfahrtstag hebt einen bedeutsamen Aspekt des Ostergeschehens besonders hervor: Christus kehrt als gekreuzigter, dann wahrhaft auferstandener Mensch heim zu seinem göttlichen Vater und thront zu seiner Rechten. Somit meint der Feiertag nicht etwa die Abwesenheit des auferstandenen Christus von der Welt, sondern die „Erhöhung“ und Teilhabe an der Herrlichkeit Gottes, durch die wiederum der Mensch gewissermaßen „näher an den Himmel heranrückt“, wie ein Prediger sagte. Die Kirche bekennt sich am Festtag Christi Himmelfahrt zum auferstandenen Christus, zum Glauben an seine immerwährende Gegenwart und damit zur Teilhabe des Menschen an der Fülle des Lebens Gottes.

(14 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Österlich-pfingstliches Orgelkonzert im Dom

Münster (pbm). Zum Abschluss der österlichen Orgelkonzertreihe im St.-Paulus-Dom in Münster ist am Samstag (**19. Mai**), dem Vorabend des Pfingstfestes, um 19.30 Uhr Münsters Domorganist Thomas Schmitz der Interpret. Der gebürtige Kölner präsentiert im Rahmen des mehrteiligen Messiaen-Zyklus die „Messe de la Pentecote“ (Pfingstmesse) von Olivier Messiaen (1908 – 1992); außerdem Werke von Johann Sebastian Bach (Komm, Heiliger Geist) und Marcel Dupré (Prélude und Fuge H-Dur). Der Eintritt ist frei.

(Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Einführung in Tag des offenen Denkmals

Warendorf (pbm). Der diesjährige Tag des offenen Denkmals am **9. September** bietet uns die Möglichkeit, historische Sakralbauten vielfältig bekannt zu machen. Neben historischen Bauten, die sonst nur eingeschränkt zugänglich sind, können auch historische Gebäude gezeigt werden, deren Bezug zum Thema „Historische Sakralbauten“ etwas weiter gefasst ist: kirchliche Friedhöfe, Hofkapellen, historische Kreuzwege, Wegekreuze, Denkmale entlang von Pilgerwegen, Spitäler, Schulen, Stifte, die auf kirchliche Gründer und Erbauer zurückgehen. Aus der mehrjährigen Erfahrung in der Ausbildung von Kirchenführer bietet die Landvolkshochschule Freckenhorst einen Einführungs- und Vorbereitungstag zum Tag des offenen Denkmals an. Am Donnerstag (**24. Mai**) werden vielfältige Chancen und Möglichkeiten in den Gemeinden erarbeitet, am Nachmittag erleben die Teilnehmer auf dem Zentralfriedhof in Münster eine exemplarische Friedhofsführung. Referent ist Heinz-Willi Kehren.

Informationen: Katholische Landvolkshochschule „Schorlmer Alst“, Am Hagen 1, 48231 Warendorf-Freckenhorst, Tel. 02581/9458-231.

(13 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

4. DKM-Krankenhauskonferenz

Münster (pbm). Am Dienstag (**22. Mai**) findet ab 9.00 Uhr im Hotel Mövenpick in Münster die 4. Krankenhauskonferenz der Darlehnskasse Münster (DKM) statt. Die DKM ist die Spezialbank für katholische und caritative Einrichtungen sowie Hausbank von über 150 katholischen Krankenhäusern. Themen sind die Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz zu Fusionen und Kooperationen von katholischen Einrichtungen sowie die zeitgemäße Arbeitsorganisation in Krankenhäusern. Infomationen: DKM, Breul 26, 48143 Münster, Tel. 0251 / 510130.

(7 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Gebetbuch für LKW-Fahrer

Vechta (pbm). Auf ein bundesweites Medienecho ist das Projekt des Bischöflichen Offiziats in Vechta gestoßen, ein Gebetbuch für Lkw-Fahrer herauszugeben. Neben der Mailadresse gebete@kirchentuer.de sowie der postalischen Anschrift Lkw-Gebete, Postfach 1301, 49362 Vechta besteht daher ab sofort auch die Möglichkeit, dass Fahrer und andere Interessierte ihre Gebete auf eine so genannte Voicemail sprechen: Die rund um die Uhr erreichbare Telefonnummer lautet 04441 / 8707-682640. Dies teilte Dietmar Kattinger, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Landescaritasverbandes Oldenburg, in Vechta mit.

(7 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Kindeswohlgefährdungen erkennen

Münster (pbm). Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) NRW und die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW, haben gemeinsam die Broschüre „Kinder schützen“ für Gruppenleiter(innen) von Kindergruppen veröffentlicht, in der es um Themen wie Vernachlässigung von Kindern und Gewalt an Kindern geht. „Wir sehen die Notwendigkeit, dass im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit Informationen gegeben werden und der Austausch stattfindet, wie Kinder geschützt werden können“, so die Herausgeber. Die Handreichung für Ehrenamtliche in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit gibt kurz und knapp Sachinformationen sowie Anregungen, wie mit der Problemlage umgegangen werden kann. Die Broschüre eignet sich vor allem für die Ausbildung von Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter. Autorin der 20-seitigen Broschüre ist Claudia Bundschuh, die gemeinsam mit einer Redaktionsgruppe der Verbände die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen festgelegt hat. Die Broschüre „Kinder schützen“ kann kostenfrei bei der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW., Salzstraße 8, 48143 Münster, Telefon: (0251) 54027 bezogen werden.

(14 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Namen:

Paul Deselaers, Spiritual am Priesterseminar Borromaeum in Münster und Pfarrer der Gemeinde St. Johannes in Greven-Gimbte, hält in der Woche vom 21. bis 26. Mai die Morgendandachten im Deutschlandfunk zum Thema: „Einübung in Gottes Wege – mit Abraham und Sara“.

Josef Voß, Weihbischof in Münster, gestaltet einen ökumenischen Gottesdienst mit, der am Montag (28. Mai) um 11.00 Uhr aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der „Arche“ in Recklinghausen stattfindet.

Franz-Peter Tebartz-van Elst, Weihbischof in Münster, hält am Dienstag (22. Mai) um 19.30 Uhr vor der Kreisdekanatsversammlung Kleve im Priesterhaus in Kevelaer einen Vortrag zum Thema: „Katechese in veränderter Zeit“.

Arno Fishedick, derzeit stellvertretender Schulleiter des Kardinal-von-Galen-Gymnasiums in Münster-Hiltrup, wird zum 1. August dieses Jahres neuer Schulleiter der bischöflichen Marienschule in Münster, des Mädchengymnasiums in Trägerschaft des Bistums. Dies teilte die Bischöfliche Pressestelle am Donnerstag (10. Mai) mit. Der Münsteraner ist Nachfolger von **Rudolf Deneke**, der zum Ende des Schuljahres in den Ruhestand tritt. Arno Fishedick ist 51 Jahre alt, verheiratet und hat drei Söhne. Er hat die Fächer Mathematik und Chemie studiert und bereits während des Studiums als Aushilfslehrer an der Marienschule unterrichtet. Seit rund zehn Jahren ist Fishedick stellvertretender Direktor des Kardinal-von-Galen-Gymnasiums in Hiltrup. Zuvor hat er sechs Jahre die Aufgaben des Oberstufenkoordinators wahrgenommen, so dass er auf eine breite Erfahrung in der Schulleitung und -organisation zurückblicken kann. Gemeinsam mit dem Kollegium möchte Fishedick das besondere Profil der Marienschule als Mädchengymnasium mit bilingualem Zweig sichern und weiterentwickeln. Besondere Möglichkeiten sieht er dabei u. a. in den Bereichen Persönlichkeitsentwicklung und fachliche Qualifikationen. Wichtige Anliegen sind ihm auch die Werterziehung sowie das musisch-künstlerische und das sportliche Profil. (Mail voraus)

Michael Eiden, derzeit Seelsorger zur Aushilfe in Rhede St. Gudula, wird neuer Pfarrer in Velen-Ramsdorf St. Walburga. Dies teilte die Bischöfliche Pressestelle am Montag (14. Mai) in Münster mit. Der Termin für die Pfarreinführung stehe noch nicht fest. (Mail voraus)

Der Buchtipp:**„Erde singe – Ein Garten für unsere Kirche“**

Vom Nutzgarten hat man schon mal gehört. Auch von seinem Gegenbegriff, dem Ziergarten. Aber von einem „geistlichen Nutzgarten“? Ist das etwa ein sommerlich duftender „hortulus ecclesiae“, wie man ihn auf der Insel Reichenau im Bodensee antrifft? Oder ein klösterlicher Garten zum Ernten von Obst und Gemüse für den konventualen Hausgebrauch? Wenn man die Münsteranerin Andrea Gabriele Fritz darauf anspricht, sprudelt es nur so aus ihr heraus. Sie kennt sich aus von „A“ wie Akanthus, Anemone oder Anthurie bis zu „Z“ wie Zaubernuss, Zierkirsche oder Zitronenmelisse. Seit Jahren kümmert sie sich mit einem kleinen Ehrenamtsteam um den Blumenschmuck in St. Theresia auf der Sentruper Höhe in Münster. Ein Faszinosum, wie „die Frau Fritz“, wie sie vor Ort genannt wird, über Blumen, Sträucher, Bäume, Kräuter und Früchte rund um die Feste und Zeiten im kirchlichen Jahreskreis zu erzählen weiß. Aus eigener Erfahrung selbstredend. Und das möchte man doch, ganz im goetheschen Sinne, gerne getrost schwarz auf weiß nach Hause tragen. Was jetzt auf über 120 Seiten zwischen zwei Buchdeckeln möglich ist.

Fritzens „Erde singe“ ist ein unverstelltes Lob auf Gottes große Schöpfung, wie sie auch im kirchlichen Blumenschmuck aus dem Kirchengarten zum Ausdruck kommt: in den Barbara- zweigen im Advent, im palmsontäglichen Buchsbaum, in Osterglocken und Pfingstrosen, in den selbst gepflückten Blumen des Maialtars, den Blumentepichen an Fronleichnam, in der Kräuterweihe zu Mariä Himmelfahrt, im herbstlichen Erntekranz. Ihre beiden Hauptkapitel hat die Autorin „Ein neues Lied“ (Der Garten im Kirchendienst) und „Ein Haus voll Glorie“ (Die Kirche im Gartenschmuck) überschrieben. Wobei sie gleich am Anfang klarstellt, dass Blumenschmuck zur Liturgie gehört: „Es geht nicht etwa um Dekoration.“ In einer blumenfrischen Sprache gewinnt sie dem Thema unendlich viele Facetten ab, ohne sich im Gestrüpp von Gartenbau, Botanik und Floristik, religiöser Volkskunde, Liturgie und christlicher Ikonographie zu verheddern. Und das in großer Erzählfreude und mit vielen persönlichen Erfahrungen und praktischen Tipps gespickt. Andreas Raub steuerte vorzügliche Illustrationen bei. Empfehlenswert!

Andrea Gabriele Fritz / Andreas Raub: Erde singe. Ein Garten für unsere Kirche. 127 Seiten. Zahlreiche Zeichnungen. Dialogverlag, Münster. 16,80 Euro

(28 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)